

Thema 3

Europa, von der Sage bis zur Norm

Im Anfang waren die Kühe heilig. - Die römische Fassung der Sage um den weißen Stier Zeus und die schöne Europa sei im Kern eine orientalische: Europa sei „nichts anderes als die Verkörperung der Ishtar oder Astarte, der babylonisch-syrischen Liebesgöttin, die die Griechen mit Aphrodite gleichsetzen. Noch zur Zeit des klassischen Griechentums wurde Europa als Europa-Astarte von den Phöniziern in Sidon verehrt“.

Gerold Dommermuth-Gudrich

Bürgerliche Ökonomie begründet die neue Legende vom Raub der Europa als patriarchale Ideologie am Anfang der industriellen Milchproduktion im ausgehenden achtzehnten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, deren Entwicklung im Bild der Hochleistungskuh am Ufer des Milchsees am Fuße des Butterberges definiert schien, einer frühen Form der Cashcow.



Der raubende inzwischen nicht mehr weiße Stier.

Trockenlegung des Oderbruchs / Aufhebung der Leibeigenschaft / Wirtschafts- und Bevölkerungspolitik / Agrarrevolution und -reform / Fruchtwechsel auf dem Acker und Stallhaltung sind die materiellen Bedingungen, die den Anfang der industriellen Milchproduktion auf dem Vorwerk Bärwinkel im Oderbruch, also außerhalb der dörflichen Gemeinde ausmachen.

Europa, die Sagenhafte, steht am Ende matriarchaler Überlieferung der Europa-

Sage nach Ovid. Die Historikerin Annette Kuhn nimmt an, dass Zeus, nur weil er in der „Verkleidung“ als Stier in die matriarchalische Ordnung sich einfügte – hervorgegangen aus dem damals noch weit verbreiteten mythologischen Symbol der „kosmischen Kuh“ –, sich Europa annähern konnte.

„Seit der griechischen Antike drücken sich in den Europa-Mythen zwei unterschiedliche Traditionsstränge aus. Der matriachale Kulturstrang, in den großen Epen der Ilias und der Odyssee noch lebendig, steht in einem scheinbar unversöhnlichen Widerspruch zu dem patriarchalen Kulturstrang. In der alten Welt stand aber das Verhalten des Zeus stets auf dem Prüfstein. In einer oft erzählten Wiedergabe der Europa-Geschichte heißt es, die Mutter der Europa, Telephassa, eine Königin aus dem Land Kanaan, die das Land Ägypten verließ, um sich im reichen „gelobten“ Land Kanaan niederzulassen, habe das Verhalten des obersten Vater Gottes Zeus missbilligt und für sein liebevolles Verhalten eine Wiedergutmachung verlangt. Sie verhängte über ihn als Strafe die Verweigerung der Liebe und das Sterben der Natur.“

Die matriachale Macht der Mütter drückte sich in den Mythologien und Bildern der antiken Völker aus und wurde durch humanistische Strömungen im Mittelalter weiter tradiert. Die Mütter und das Prinzip des Weiblichen galten uneingeschränkt als Ursprung des Seins, als Herrinnen, die die männliche Kraft in Übereinstimmung mit den Gesetzen der Natur zu lenken vermögen. Allerdings erregten diese Mütter und Ehefrauen nach den Zeugnissen der Antike und des Mittelalters auch die Ängste der Männer. Denn zu ihrer Schönheit und Sexualität gesellte sich, wie uns die „kuhäugige Athene“ des Homer verrät, stets auch ihre Klugheit.

In den heutigen Kommentaren zu der Europa fehlt allerdings in der Regel die Erwähnung der matriachalen Traditionslinie. Europa wird als die „entführte“ Frau vorgestellt, die in dieser passiven Rolle den Männern als Sinnbild für ihre Siege und als Legitimation für ihre Gewaltanwendung dient. Der patriarchale Mythos

von dem Sieg des Mannes über die unterlegenen Volksgruppen verbindet sich mit dem Bild der Europa und dem Stier. Allerdings wurde erst im 19. Jahrhundert im Namen der Europa dieser patriarchale Mythos unter der Überschrift „der Raub der Europa“ propagandistisch ausgebaut.“

http://www.hdfg.de/pdf/Europa-Handbuch-08_Kuhn.pdf

Kuhn verweist u. a. auch auf den Mythenforscher Robert von Ranke-Graves, der „in seiner quellenkritischen Nacherzählung der Europageschichte [schon] auf [eine] matriachale Tradition hingewiesen“ hat. (Robert von Ranke-Graves, Griechische Mythologie, Quellen und Deutung, Hamburg 1960)



2-Euro-Münze Griechenland

Milch und Quoten

Milch als Lebensquell transformiert in Rohstoff für Nahrungsmittel in industrieller Massenproduktion. Die Milchleistung einer Kuh um 1800 auf Bärwinkel dürfte bei circa 1.000 kg/Jahr gelegen haben; bei einem Körpergewicht von circa 250 bis 300 kg.

2007 lag in den EU-Ländern die Milchleistung pro Kuh und Jahr bei durchschnittlich etwa 6.700 kg und schwankte dabei zwischen 3.500 in Rumänien und 8.400 in Dänemark. Die höchste Milchleistung weltweit wurde in Israel erzielt, wo jede Kuh im Durchschnitt fast 12.000 kg Milch pro

Jahr liefert. Das Körpergewicht heutiger Hochleistungs-Milchkühe liegt zwischen 600 und 700 kg.

Bezüglich der Milchleistung bestehen zudem rassespezifische Unterschiede. Holstein hat mit etwa 7.800 kg die höchste Milchleistung, Shorthorns bzw. Ayrshire-Rinder und Brown-Swiss liegen bei 6.700 bzw. etwa 6.200 kg, Guernsey und Jersey erzielen 5.500 bzw. 5.000 kg. In den Tropen verbreitete Rassen wie Sahiwal oder Zebu haben deutlich geringere Milchleistungen von 2.000 bis 3.000 kg/Jahr. (Quelle wikipedia.de, Suchwort Milchleistung)

Die höchste Milchleistung haben Kühe in den ersten sechs Wochen nach der Kalbung. In den ersten 100 Tagen der ca. 305 Tage dauernden Laktation wird etwa die Hälfte der Gesamtleistung erbracht. Da für die Ernährung eines Kalbes heutzutage eine Produktion von ca. 8 kg Milch pro Tag ausreicht, war der Organismus von Kühen vor seiner Verwendung als Nutztier zur Milchgewinnung auf eine entsprechende Menge eingestellt. Heute gibt es Hochleistungskühe, die bis zu 50 kg Milch pro Tag in den ersten einhundert Tagen der Laktation produzieren.

Die 113 im Inventar für Bärwinkel von 1809 verzeichneten Kuhketten sind inzwischen inwendig geworden: Die Kühe von heute erlernen, wann sie zum Melk-Roboter gehen sollten, der vollautomatisches Melken mit Laboranalytik etc. verbindet und via App stets mit dem Diplom-Landwirt in Verbindung steht.



Ein Melk-Roboter des Fabrikats Lely

Auf dem Bauernhof zum Anfassen bekommen Bio-Milch-Kühe wieder Namen; Dialektik der Aufklärung.

Verstreutes

Eine fast zärtliche Kuhdarstellung schuf F.E. Adam 1754 mit der Skulpturengruppe "Jupiter mit der in eine Kuh verwandelten Joe" an der Großen Fontäne im Potsdamer Park von Schloß Sanssouci. Es versinnbildlicht die mythologische Geschichte von dem in die schöne Joe, Tochter des Königs Argos, verliebten Jupiter, der sie zum Schutz vor seiner eifersüchtigen Frau in eine weiße Kuh verwandelte. Juno, argwöhnisch geworden, ließ Joe durch eine Bremse stechen. Das trieb die Kuh Joe in den Wahnsinn und voller Unruhe in die Welt. So kam sie über die nach ihr benannte Furt (Kuhfurt = Bosphorus) nach Asien und Ägypten. Rückverwandelt, gebar Joe dann dem Zeus noch einen Sohn. Die kathaklysmische Sicht solcher Geburt erkennt sie als Vorgeschichte des christlichen Mythos von der Geburt Christi. (Siehe auch Gunnar Heinsohn, Die Erschaffung der Götter, Hamburg 1997).

Aus dieser Geschichte vom Bosphorus wird der wissenschaftliche Begriff für die Brunst abgeleitet: Östrus. Denn lateinisch heißt Bremse "oestrus". Sie habe zu der "mythologischen Unruhe und Raserei" bei Joe geführt.

Seix Barral Biblioteca Formentor

David Safier

¡Muuu!



„The cow is from the bovin ilk, one end is muuu, one end is milk.“

- Land in dem Milch und Honig fließt
- Die legitimitäre Amme / die rechte Milch
- Johann Jakob Bachhofen
- Hator
- Roma